

Laibacher Zeitung.



Verkaufspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 60 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die Laibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Gisela, Tochter Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef August, ist den 30. März d. J. nachmittags in Bosloca verschieden.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. März d. J. dem Director des Istituto austriaco di studii storici in Rom, Sectionschef Dr. Theodor Ritter v. S i c e l, aus Anlass seines Rücktrittes von der Institutsleitung das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. dem Bezirkshauptmann in Loitsch Gustav d e l C o t t aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Hofkapellmeister-Director Eduard S t r a u ß anlässlich des von ihm angeführten Enthebung die Beibehaltung des bisher geführten Titels allergnädigst zu bewilligen und huldreichst zu gestatten geruht, dass demselben für sein verdienstliches Wirken die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. dem Hofrathen Alois Ritter von V o s i z i o zu T h u r n b e r g und J u n g e n e g g in Görz anlässlich der erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthalterei-Vizepräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. dem Statthaltereirathe bei der Statthalterei in Triest Dr. Siegmund Freiherrn von C o n r a d den Titel und Charakter eines Hofrathes, dem Bezirkshauptmann Josef F a b r i s E d e n von F r e y e n t h a l in Gradisca den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes und dem Statthalterei-Secretär Tiberius de' S f o r z a in Triest den Titel und Charakter eines Bezirkshauptmannes, den beiden Erstgenannten mit Rücksicht der Taxe, allergnädigst zu verleihen geruht. K o e r b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. März d. J. den Bezirkshauptmann Dr. Peter L a h a r n a r in Sefana zum Landesregierungsrathe im Stande der Landesregierung in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht. K o e r b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. März d. J. den Custos am naturhistorischen Hofmuseum und Privatdocenten der Universität in Wien Dr. Franz W ä h n e r zum ordentlichen Professor der Mineralogie und Geologie an der deutschen technischen Hochschule in Prag allergnädigst zu ernennen geruht. S a r t e l m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den ordentlichen Professor der allgemeinen Geschichte an der Universität in Innsbruck Hofrath Dr. Ludwig P a s t o r zum Director des Istituto austriaco di studii storici in Rom für die Dauer einer fünfjährigen Functionsperiode bestellt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogthume Krain hat den Regierungskanzlisten Matthias K r e n zum Regierungsofficial der X. und den k. und k. Feldwebel Franz J u r c a des k. und k. Infanterieregimentes Freiherr von Waldstätten Nr. 97 zum Regierungskanzlisten der XI. Rangklasse ernannt.

Der Director: Verehrter Herr, das ist unmöglich. Ich wiederhole es Ihnen, Ihr Stück ist nicht bühnenreif. Es wird bei der Bearbeitung viel gewinnen und Sie werden nichts dabei verlieren. Saint-Alphonse legt kein Gewicht darauf, als Autor genannt zu werden.

Margence: So? er legt kein... Der Director: Nein, Sie überlassen ihm nur die Hälfte Ihrer Lantien, und die Sache ist abgemacht. Also, einverstanden? Kommen Sie morgen wieder; ich werde Sie vorstellen.

Zweite Douche.

(Die Vorigen. Saint-Alphonse. Haar und Bart ungepflegt. Schmutziger Gehrock mit Sammtkragen, zweifelhafte Wäsche, duftet nach Cigarretten.)

Der Director: Mein lieber Saint-Alphonse, ich stelle Ihnen den Herrn vor, der mir seinen „Räfer“ gebracht hat. Er wünscht, Sie möchten dem Stücke auf die Beine helfen.

Saint-Alphonse: Ganz recht, das ist meine Specialität. Wir können uns in einem Café treffen und trinken dort den Absynth zusammen.

Margence: Pardon, aber bei mir zuhause wäre es mir lieber.

Saint-Alphonse: Ich kann nur im Lärm arbeiten. Das Klirren der Gläser, das Geschrei der Billardspieler, das Klappern der Dominoesteine, die Klingel der Buffetdame inspiriert mich! Das muß ich haben! Wir gehen in mein Café in der Rue de Bondy.

Margence: Allmächtiger! Rue de Bondy! Da lade ich Sie doch lieber zum Frühstück nach dem Café Anglais ein.

Saint-Alphonse: Zum Frühstück! Sehr gut! (schüttelt Margence die Hand). Mein verehrter Mitarbeiter, ich werde morgen pünktlich zur Stelle sein!

Den 30. März 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XIII. und XIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 1. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 30. und 31. März 1901 (Nr. 74 und 75) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

Nr. 18 „Pfeile aus der Eberburg“ vom 20. Febr. 1901. Nr. 69 „Remeslnicko-zivnostonské Noviny“ vom 25ten März 1901.

Eine obscene Ansichtskarte. Nr. 7 „Polaban“ vom 23. März 1901. Nr. 12 „Naše Snahy“ vom 22. März 1901. Nr. 23 „Nová Doba“ vom 23. März 1901.

Die im Verlage der Buch- und Kunstbruderei J. Steinbrenner in Winterberg herausgegebene, nicht periodische Druckschrift: „Gemüthlicher Erzähler, Großer illustrirter Haus- und Familienkalender für das Jahr 1901.“

Nr. 13 „Jihobosky dělník“ vom 22. März 1901. „Eust Ebler von der Planitz, Denkschrift der Baronin Betsera über die Katastrophe in Mayerling und den dabei erfolgten Tod ihrer Tochter Mary Betsera. 2. Auflage. Berlin. Verlag von A. Pichler und Comp.“

Nr. 12 „Budweiser Zeitung“ vom 26. März 1901. Nr. 12 „Strás na Hané“ vom 23. März 1901. Beilage zu Nr. 24 „Hlas z Hané“ vom 23. März 1901. Nr. 12 „Deutsche Stimmen aus Mähren“ vom 24. März 1901.

Zwei Ansichtspostkarten mit der Aufschrift „Levelez-Lap Czím“ Nr. 334 und 345. Nr. 3 „Krytyka“ für März 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Zur inneren Lage.

In verschiedenen Blättern werden Betrachtungen über die augenblickliche parlamentarische Lage und über die voraussichtliche Entwicklung derselben nach Östern angestellt.

Das „Zinger Volksblatt“ meint, dass durch den Vollzug der Delegationswahl die Schaffung einer Majorität im Abgeordnetenhaus wesentlich erleichtert sei. Das Vertrauen des Hauses zur Regierung habe sich erhöht, und diese könne nunmehr weniger zaghaft an das Parlament herantreten.

Dritte Douche.

(8 Tage später.)

Der Director: Na, wie geht die Sache?

Margence: O, wir sind bei unserem achten Frühstück. Er kann tüchtig füttern, dieser Saint-Alphonse.

Der Director: Und dabei ist er ein so intelligenter Mensch! — Apropos, ich wollte Ihnen ein kleines Geschäft vorschlagen. Wissen Sie, ich will Ihnen einige Actien meines Theaters abtreten.

Margence (mifstrauisch): So?

Der Director: Ja, das Geschäft ist vorzüglich. Mir wächst es aber über den Kopf. Ich überlasse Ihnen also eine Anzahl Actien zu 1000 Francs. Wieviel wollen Sie haben?

Margence: Aber...

Der Director: Na, es ist also abgemacht. Sie bekommen zehn! Bedenken können Sie sich später.

Vierte Douche.

Der Director: Hören Sie 'mal, ich habe mir die Sache überlegt; für das Genre meines Theaters muß ich durchaus Couplets haben.

Margence: Aber dann macht mein Stück ja solchen veralteten Eindruck, als wenn 's der selige Scribe geschrieben hätte.

Der Director: Zugegeben, aber mein Publicum will durchaus Musik haben.

Margence: Gut, ich werde Ihnen die Couplets nach bekannten Melodien schreiben.

Der Director: Bekannte Melodien! Niemals! Ich habe einen vorzüglichen Kapellmeister. Ihr Stück wird dabei gewinnen und Sie werden nichts verlieren; er legt kein Gewicht darauf, auf dem Zettel genannt zu werden; er nimmt nur ein Drittel der Lantien. Es ist also abgemacht! Ich schide ihn nach dem Café Anglais. Sie können sich alle drei einigen!

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Die Tragödie eines Lustspiels.

Humoreske von Richard D'Konroy.

(Fortsetzung.)

Erste Douche.

(Das Cabinet des Directors. Etwas dunkel, grau-schwarze Tapeten. An der Wand hängt, in einem Rahmen eingehängt, das Bild des Komikers mit rothem Sammt, altes Muster, mit Kissen. Großer Schreibtisch mit Kasten und grünen Cartons, in denen zahlreiche Manuscripte schlummern.)

Der Director (diebäuchig, Schnurrbart, frisiert): Na, Sie sind's, mein Herr, Sie sind der Autor dieses kleinen Dings. Es ist ganz nett! Es ist gerade keine Sache von 40 Pferdekraft, aber 's ist 'ne Idee darin, und das ist heutzutage schon viel!

Margence (verneigt sich bescheiden). Der Director: Leider merkt man noch ein bißchen die Anerkennung, es ist nicht knapp, nicht gedrängt genug... mit einem Worte, Ihr Stück ist noch nicht bühnenreif.

Margence: So... es ist nicht...? Der Director: Das ist aber 'ne Kleinigkeit, es brauchen nur eine oder zwei Scenen geändert zu werden. Wenn Sie wollen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse bekannt machen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse und in diesem Genre, Stücke mundgerecht zu machen, sehr geschickt.

Margence: Verzehung, aber ich möchte doch lieber allein... Der Director: So... es ist nicht...? Margence: So... es ist nicht...? Der Director: Das ist aber 'ne Kleinigkeit, es brauchen nur eine oder zwei Scenen geändert zu werden. Wenn Sie wollen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse bekannt machen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse und in diesem Genre, Stücke mundgerecht zu machen, sehr geschickt.

Margence: Verzehung, aber ich möchte doch lieber allein... Der Director: So... es ist nicht...? Margence: So... es ist nicht...? Der Director: Das ist aber 'ne Kleinigkeit, es brauchen nur eine oder zwei Scenen geändert zu werden. Wenn Sie wollen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse bekannt machen, werde ich Sie mit Saint-Alphonse und in diesem Genre, Stücke mundgerecht zu machen, sehr geschickt.

Im „Bustertthaler Boten“ wird ausgeführt, der Ministerpräsident habe mit großer Klugheit die Gegensätze überbrückt und zwischen den Parteien als ehrlicher Makler verhandelt.

Der Krakauer „Gaz“ constatirt, dass die großen Parteien entschlossen sind, die Taktik der Radicals zurückzuweisen. Hierin bestehe die einzige wirkliche Besserung der Lage. Eine dauernde Besserung sei nur durch das Zusammenwirken der gemäßigten Parteien und der Regierung möglich.

„Glas Národa“ will die Behauptung des Abgeordneten Dr. Pacák, der Czechenclub habe nach Ostern wieder völlig freie Hand, nicht ernst nehmen. Selbst wenn die czechischen Abgeordneten die Obstruction wieder aufnehmen wollten, könnten sie es nicht, weil nur mehr dringende Volksnothwendigkeiten auf der Tagesordnung stehen. Nicht einmal das Budget dürfe obstruiert werden, weil in demselben größere Posten für culturale und wirtschaftliche Zwecke des czechischen Volkes erscheinen sollen.

„Gaz“ bezeichnet die Erklärungen Dr. Pacáks als unaufrichtig, weil er nicht einbekenne, dass der wahre Grund für die Einstellung der czechischen Obstruction darin liege, dass der Czechenclub mit derselben auf den Holzweg gerathen sei.

„Národní Politika“ ist gleichfalls der Ansicht, dass an eine Wiederaufnahme der Obstruction nach Ostern nicht zu denken sei, weil nur dringende, für das czechische Volk wichtige wirtschaftliche Vorlagen zur Erledigung gelangen werden.

Das „Mährische Tagblatt“ erwartet, dass die nach Ostern zur Verhandlung gelangenden Volksnothwendigkeiten keinem ernstlichen Widerstande begegnen werden, da der Wille des Volkes der Regierung zuhülfe kommen und vielen Abgeordneten über die Furcht vor den Radicals hinweghelfen werde. Für die Landtage dürfte die Erwägung, dass sie im letzten Jahre der Legislatur-Periode stehen, ein Ansporn sein, die Zeit nicht nutzlos zu vergeuden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. April.

Das Abgeordnetenhaus hat die Oesterferien angetreten. Der Präsident behielt sich vor, den nächsten Sitzungstag im schriftlichen Wege bekanntzugeben, es unterliegt jedoch keinem Zweifel, dass das Abgeordnetenhaus am 18. April wieder zusammentreten wird. — Wie „Národní Listy“ melden, ist Prinz Ferdinand Bobkowitz zum Präsidenten der österreichischen Delegation ausersehen.

Die Gerüchte, dass der Vatican beabsichtige, seiner Verstimmung über die Annahme des französischen Vereinsgesetzes durch die Kammer in scharfer Form Ausdruck zu geben, werden in einer Meldung aus Rom bestritten. Insbesondere sei die Behauptung, dass die Abberufung des päpstlichen Nuntius in Paris in Erwägung gezogen werde, vollständig unbegründet. An einen offenen Conflict mit der französischen Regierung denke man nicht im Vatican, da man an der Hoffnung festhält, dass manche der seitens der Kammer abgelehnten Amendements des Gesetzes, die von conservativen Deputierten eingebracht wurden, im Senate durchdringen werden.

Namentlich würde man dies bezüglich des Amendements für wünschenswert erachten, welchem zufolge den Congregationen die Autorisation nicht durch einen Parlamentsbeschluss, sondern durch einen Erlaß der Verwaltungsbehörden zu ertheilen wäre. Die Annahme dieser Bestimmung würde dem Vatican als eine bedeutende Verbesserung des Gesetzes erscheinen. Im ganzen lasse sich constatieren, dass an den maßgebenden kirchlichen Stellen nicht etwa zum Kampfe entschlossener Unmuth, sondern die Geneigtheit, in dieser Angelegenheit durch Compromisse zu einer friedlichen Verständigung mit der französischen Regierung zu gelangen, vorherrscht.

Ueber zwei Monate hat in der französischen Kammer die Verathung des Vereinsgesetzes gedauert. Nun soll die Vorlage sofort dem Senate übermittelt werden, der sie zunächst einer Commission zuweisen und die Plenarberatung darüber erst im kommenden Herbst vornehmen wird. Die Pariser Blätter besprechen alle die Annahme des Gesetzes und legen ihrem Urtheile natürlich ihren Parteistandpunkt zugrunde. Die ministeriellen Organe bezeichnen den Beschluss der Kammer als einen geschichtlich bedeutungsvollen Act; Ministerpräsident Waldeck-Rousseau habe nunmehr zwei Punkte seiner Touloner Programmrede, die Getränkesteuer-Reform und das Vereinsgesetz, erfüllt; jetzt harre nur noch das dritte Versprechen: die Gesetzesreform, betreffend die Arbeiterkammern, der Erledigung. Die conservativen Blätter sind der Ansicht, dass das Gesetz trotz aller von der Opposition durchgesetzten Milderungen die religiösen Genossenschaften und damit die Freiheit der Religion und des Unterrichtes ins Herz treffe. Die radicalen Zeitungen endlich meinen, das Gesetz biete, obwohl ihre Partei eine schärfere Fassung gewünscht hätte, der Hand der Staatsgewalt immerhin eine hinreichend wirksame Waffe.

Tagesneuigkeiten.

(Hochzeitszug als Trauerzug.) In Risfalu gab es diesertage ein bewegtes Leben. Das ganze Dorf war herbeigeströmt, um Zeuge zu sein, wie das schönste Mädchen der Gegend, die reizende Anna Sandor, von dem Erwählten ihres Herzens, Samuel Bodrom, als Gattin heimgeführt wird. Die Hochzeitsgäste hatten die mit Reifig decorierten Wagen, denen mit bunten Bändern geschmückte Rosse vorgespannt waren, verlassen, und der Hochzeitszug hatte sich vor der Kirche geordnet, um dem glücklichen Brautpaare das Geleite zum Altare zu geben. An der Kirchenthür hielt die schöne Braut inne, blickte nur um sich und sank mit einem leichten Aufschrei zu Boden. Die rothigen Wangen waren erblassigt; die vor Liebesglück strahlenden Augen gebrochen; die Lippen erstarrt. Die schöne Anna war todt; ein Herzschlag hatte ihrem jungen Leben ein jähes Ende bereitet. Und angeblickt der Leiche des unglücklichen Mädchens spielte sich eine furchtbare Scene ab. Der Bräutigam war beim Anblicke seiner todtten Braut wahnsinnig geworden. Aus dem Hochzeitszuge war ein Trauerzug geworden, und Jammer und Herzweiflung herrschte in zwei hochzeitlich geschmückten Häuschen des Dorfes.

(Getragene Effecten.) Ein beiteres Bon tomnis wird dem „Luzerner Tagblatt“ von der Zollverwaltung berichtet: Dort kam lehtin ein Missionar an, der in Südamerika eine wissenschaftliche Forschungsreise unternommen hatte und seiner Vaterstadt Basel zu reiste. In seiner Fahrhabe befand sich eine Kiste, sehr alte Schätze enthaltend, die der Forscher in Grabstätten von Patagonien entdeckt hatte. Ohneweiters classierten in die Kategorie Zollwächter diese wertvollen Documente in die Kategorie thierischer Knochen und verlangten den Eingangszoll von 10 Rappen per Pfund. Entrüstet suchte der Missionar die Wächtern des Gesetzes die große wissenschaftliche Bedeutung dieser Gebeine klar zu machen. Die Zollner zogen sich zurück, um den Fall in aller Würde zu berathen, worauf folgendes auf Zollfreiheit lautende Bulletin ausging: wurde: „Kiste mit Schädeln Einheimischer; schon getragene persönliche Effecten.“

(Ein Gaunerstreich.) Aus Paris schreibt man der „Magd. Ztg.“: Eine verberbliche Wette war es, die der Geometer Léon Dumas neulich früh in der fünften Saale des Markthallen-Biertels kennen gelernt hatte, mit zwei lustigen Brüdern, die er in einem Vergnügungsbem Nachhausewege vor dem Laden eines Innocentis in der Straße der Unschuldigen (Rue des Innocents) eingieng. „Ich wette Deine 25 Louis gegen eine Summe von der gleichen Höhe,“ sagte der eine der beiden zu ihm, „dass Du diese große Milchkanne hier nicht bis zur nächsten Gaslaterne tragen kannst.“ Dumas, der beiden etwas Bekannten anzuertrauen, dass er 500 Francs bei sich trug, „Das wollen wir einmal sehen,“ erwiderte er, „Freunde,“ „ceptiere,“ und damit übergab er dem anderen „Freunde,“ seine Brieftasche mit den 500 Francs zum Einsätze, gleichzeitig auch die des Herausforderers in Empfang. Dumas lud die Milchkanne auf seine Schultern und schickte sich damit in Marsch. Aber er hatte kaum die ersten Schritte hinter sich, als zwei Schutzleute aufstauten und ihn amten antworteten: „Schon gut, das kennen wir schon,“ und nahmen ihn mit auf die Wache. Es versteht sich, dass die beiden „Freunde“, die er als Zeugen seiner Unschuld gerufen wollte, mitfammt den 500 Francs das weite Feld hatten. Erst nach dem Ende der so schön begonnenen Wette konnte Dumas dem Commissär beweisen, dass er kein Dieb, sondern der Befohlene war.

(Ein Preis für Stüde gegen Schöngersöhne.) Der „Gaulois“ schreibt: Alexandre Dumas und Antony Mars können aufathmen, da ihre erbtliche Feindin soeben gestorben ist. Es handelt sich um eine reiche russische Dame Namens Mitronow, die zu ihren Lebzeiten viel unter ihrem Schwiegersohn zu leiden hatte. Der Erfolg, den in Petersburg und Moskau eine russische Arbeit der Surprises du Divorce erzielte, hatte sie, die das Geschlecht der Schwiegeröhne aus tiefer Seele hasste, fürchtbar entriestet. Um diese auch noch aus der Erde des Grabes zu verfolgen, hinterließ sie der literarischen Summa schaft von Moskau testamentarisch eine bedeutende Summe deren Bestimmung dahin geht, dass die Gesellschaft der besten alle fünf Jahre dem Autor des besten Stüdes zuerleihen soll, in dem eine Schwiegermutter die schöne Rolle spielt und die Schwiegeröhne lächerlich gemacht oder in den schlimmsten Farben geschildert werden. Die seltsame Währung ist international.

(Langlebige Leute.) Das biblische Bedeuten alter muss laut Berechnung des Gelehrten Hensel bedeutend kürzer angenommen werden, als dies thatsächlich der Fall ist. Da das Jahr zu Zeiten Abrahams mit 3, später mit 4 und erst nach dem Tode Josef's mit 12 Monaten berechnet wurde. (?) Doch auch in späteren Perioden haben viele

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(69. Fortsetzung.)

„Die Aufforderung?“ wiederholte Maisfeldt gleichgiltig. „Was ist's damit?“ Die steht seit Jahr und Tag in allen großen Blättern des In- und Auslandes. Kannst du etwa Fingerzeige über den Verbleib dieser — wie heißt sie gleich — Matrowska geben?“

„Aber das ist sie ja, die Polin, die das Geschick in Hamburg in meinen Weg führte, Lorenz' Mutter!“ sagte Lotta. „Ich habe soeben die Papiere durchgesehen, es stimmt alles. Was soll ich thun? Sollen wir auf dieses Inserat hin schreiben?“

„Ich glaube, du bist krank,“ entgegnete Maisfeldt unwillig. „Was sollte das für einen Zweck haben? Wenn es wirklich der Fall ist — allerdings ein seltsamer Zufall nach so langen Jahren — so würden wir uns nur selbst im Lichte stehen, wenn wir daraufhin uns melden. Wir müssen vielmehr das Inserat einfach ignorieren, es darf keinen Wert für uns haben. — Im, ich bringe dir auch eine große Neuigkeit mit. Soeben hatte ich eine Unterredung mit dem alten Herrn unten. Zu Neujahr übernimmt unser Herr Sohn die Firma Weber als Inhaber mit allen Rechten!“

„Zu Neujahr?“ stammelte Lotta.

„Natürlich! Und mir ist die Wahl gestellt, entweder mich in den wohlverdienten Ruhestand zu begeben, oder schleunigst meine Siebensachen zu packen und mich mit Kind und Kegel aus dem Gesichtskreise des künftigen Herrn Chefs zu machen, und zwar legt man für den Fall, dass ich das letztere wähle, groh-

müthigerweise mit einer kleinen Gehaltserhöhung wieder die Verwaltung der Triester Filiale in meine Hände!“

„Das ist eine Infamie!“ rief Lotta, aufspringend. „Du hast dem Alten natürlich deine Meinung aus dem Grunde gesagt?“

„Gernach, gernach — keine Ueberstürzung! Die größte Neuigkeit, oder vielmehr Ueberraschung kommt noch. Der alte Herr gab mir deutlich zu verstehen, dass noch etwas anderes sich vorbereite — dass der künftige Chef die Etage, in der wir jetzt wohnen, demnächst selbst benöthige, weil eine Verlobung und Heirat in naher Aussicht stehe. Wer die glückliche Erwählte ist, räthst du vielleicht? Rätthe Berthold!“

Frau Lotta rang nach Athem. Ihre Züge hatten die grüne bleiche Farbe verhaltener Wuth, äußerster Erregung angenommen. Ihre weiß gewordenen Lippen bebten; secundenlang versagte ihr die Sprache.

„Das darf nicht sein!“ sagte sie endlich.

„Warum nicht?“ fragte Maisfeldt gelassen.

„Weil Erich sich für Rätthe interessiert!“

Maisfeldt glättete bedächtig seinen langen, schon etwas graumelierten Schnurrbart.

„Sm!“ machte er. „Weißt du, Lotta, was diesen Punkt anbelangt, würde ich dir rathen, weniger Partei zu sein. Erich ist noch zu jung, um schon ans Heiraten denken zu können. Wenn einmal die Zeit für ihn da ist, wird sich schon etwas anderes finden. Das ist — nimm es mir nicht ungut — Kinderei!“

Lotta schwieg. Sie war anderer Ansicht als ihr Mann, aber sie widersprach ihm nicht.

„Was hast du denn auf das Anfinnen geantwortet?“ fragte sie dafür nach einer Pause. „Wilst du wirklich diesem Ufurpator das Geld käumen?“

Maisfeldt zuckte die Achseln.

„Vorläufig werde ich meine weiteren Entschlüsse hungen erst gründlich überlegen,“ entgegnete er. „In diesem Falle heißt es klug und vorsichtig zu verfahren, wenn wir nicht alles verderben wollen. Wir in Neuenburg bleiben wir auf alle Fälle. Ich denke nach einer gewissen geheimen Unterredung mit dem demnächstigen Chef des Hauses, wird dieser mich selber bitten, meine Dienste ferner der Firma hier am Plage zu weihen.“

„Du willst ihm alles entdecken?“

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, wenn mir Vortheile aus dem Geheimnisse ziehen wollen. Die Entdeckung seiner wahren Herkunft wird dem jungen Herrn allerdings ein wenig die Freude über seine bevorstehende Machtstellung versalzen.“

„Und wann willst du ihm das beibringen?“

„Sobald mir die Gelegenheit dazu günstig erscheint. Wie gesagt: Nur keine Ueberstürzung! Ich mußs den günstigsten Moment für die nothwendige Aussprache ganz genau abpassen. Also mit dem Inserate da hat es für uns nichts auf sich. Was ist das für ein Notizbuch?“

„Es gehört zum Nachlasse der Matrowska.“

„Lagebuchnotizen. Wilst du sie lesen?“

Maisfeldt nahm das Buch in die Hand und blätterte darin; flüchtig überlas er die Aufzeichnungen.

„Teufel auch, das ist ja der reine Roman!“ sagte er. „Für alle Fälle kannst du das Blatt den Papiere beischließen. Ich mußs ihm zum Beweise meiner Theilungen ja die ganze Geschichte vorlegen. Jetzt mußs ich aber wieder nach unten. Rege dich nicht unnöthig auf, Schatz. Wir haben Zeit, uns alles gehörig durchzudenken und zu überlegen!“

Menschen ein hohes Alter erreicht. So lebte Democritus 109, Epimachus 157 Jahre. Im alten Rom erfreuten sich insbesondere die Frauen eines hohen Alters. Die Gattin Lancerius erreichte 113, die Schauspielerin Lucca 112, die letztere wird behauptet, daß sie sich noch mit 90 Jahren öffentlich produzierte. Nach dem Berichte Hufelands starb im Jahre 1724 im Trencsiner Comitae ein Landwirt Namens Petrácz, der ein Alter von 185 Jahren erreicht hatte. Im Jahre 1893 verschied in der Gemeinde San Salbado Bogota der Italiener Michael Solis, der 183 Jahre gelebt hatte.

— (Der verunglückte Stier-„Hypnotiseur.“) Der berühmte Stier-Hypnotiseur Don Tancredo hat vorgestern Fiasco gemacht. Ein wilder Stier stürzte in den Armen des Tancredo los, der ihn mit seinem Auge zu bannen versuchte. Der Stier streifte ihn leicht, worauf Tancredo die Fassung verlor, zitterte und weglief. Der Stier rannte ihm nach und warf ihn einigemal in die Luft. Tancredo wurde schwer verletzt vom Platze getragen.

— (Die längste Straße der Welt.) Ein Straßenzug von 11 Kilometer Länge in gerader Linie ist im Luxus, den bisher keine Stadt der Welt sich erlauben konnte. Paris will sich jetzt eine solche Straße zulegen. Die Avenue des Champs-Élysées, die sich von den Tuilleries bis zu der Gruppe der „Défense“ erstreckt, soll bis zur Seine zwischen Bezons und Nanterre verlängert werden, das heißt, bis zur Grenze des Departements.

— (Frömmigkeit und Geschäft.) Ueber der Thür einer Schneiderwerkstätte zu Unter-Weidelsdorf in Böhmen ist folgende Inschrift zu lesen: „Ich lobe Gott den Herrn — Und lass' denselben walten — Ich mache neue Kleider — Und weinde auch die alten.“

Der Krebsparasit.

Aus London geht dem „Neuen Wiener Tagblatt“ die Meldung zu, daß Dr. Gaylord, Professor an der Universität in Buffalo, nach mehrjährigen Experimenten einen dem Krebsparasiten angehörigen Parasiten als Urheber der Krebskrankheit entdeckt habe. Es sei ihm nämlich gelungen, das wässrige kleine Lebewesen rein zu züchten und durch Professor Gaylord, dadurch zu einer wirkungsvollen Behandlung der Krankheit zu gelangen, worüber er demnächst im Landtage des Staates New-York ausführlichen Bericht vorlegen werde.

So sehr es außer allem Zweifel ist, daß man früher über die Ursache der gefährlichen Krankheit finden wird, umso mehr, als es im Auslande bereits reich dotierte Anstalten gibt, die lediglich dem Studium des Carcinoms gewidmet sind, ist die Krebsliteratur doch schon so reich an Romanen, daß man wohl daran thut, neu auftauchende Entdeckungen auf diesem Gebiete mit einiger Vorsicht zu genießen. Sicherlich gehörte ein positives Ergebnis nach vier Richtungen hin zu den bedeutendsten Erfolgen innerlich um eine infectiöse Ursache und nicht um bloße Zufälle bei dem Krebsleiden handelt, dafür sprechen sehr eindringlich verschiedene Umstände. Man hat anfangs das Trinkwasser in Orten, in denen gerade dem Trinkwasser bezüglich seiner hygienischen Wertes die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, die Todesfälle an Krebs, wie zum Beispiel in Berlin, eine bemerkenswerte Steigerung erfahren haben, so kann man an jener Ansicht wohl nicht mehr länger festhalten. Als viel verdächtiger erscheinen die Nahrungs-

mittel, vor allem die ungekochten, in Gärten und auf Feldern gezogenen Gemüse. So zum Beispiel kommt auf dem Kohl ein Parasit vor, der an den Wurzeln der Pflanze merkwürdige Geschwülste erregt. Den Gärtnern ist die Krankheit als sogenannter „Kohltropf“ bekannt. Dieser Parasit gehört einer Gruppe der niedersten, halb thierischen, halb pflanzlichen Wesen an, den Amöben, zu denen unter anderen auch die Lohblütze gehört, welche oft die auf dem Wege liegende Lohse als gelber schleimartiger Ueberzug bedeckt. Merkwürdigerweise hat man bis jetzt unter den Infektionskrankheiten mit Sicherheit nur bei der Malaria einen thierischen Parasiten als Giftursache entdeckt, während sonst, wie man weiß, die übrigen Infektionskrankheiten durch Bacterien, also dem Pflanzenreiche zugehörige Pilze, verursacht werden.

Wenn die Nachricht aus Buffalo sich bewahrheitet, so hätten wir es beim Krebs also neuerdings mit einem aus dem Thierreiche stammenden Ansteckungsstoffe zu thun. Die Entdeckung einer rationalen erfolgreichen Behandlungsart des Carcinoms aber würde eine erlösende That sein, welche die ganze Welt frisch aufathmen ließe. Denn wenn auch die operative Behandlung, namentlich bei rechtzeitiger Inauguration, großartige Erfolge aufzuweisen hat, so ist sie doch in der Mehrzahl der Fälle nur ein Surrogat einer wirklichen Therapie. Die Sterblichkeit bei dieser Krankheit nimmt so stetig und gleichmäßig zu, daß sie weder durch die verbesserten Untersuchungsmethoden noch durch die verbesserte moderne Statistik ausreichend erklärt werden kann. Es liegt diese Zunahme in der Krankheit selbst, darum läßt sich nichts sehnlicher wünschen, als eine befreiende, wirkliche Entdeckung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Generalmajor Ferdinand von De Sommain.) Der bisherige Commandant der 56. Infanterie-Brigade in Laibach und auf sein Ansuchen und unter Befanntgabe der Allerhöchsten Zufriedenheit in den Ruhestand übernommene GM. Ferdinand von De Sommain ist 1842 in Udine geboren, 1860 nach absolvierter Genieschule beim 1. Genie-Regiment in das Heer eingetreten und wurde 1864 zum Unterlieutenant zweiter Classe ernannt. Vor Ausbruch des Krieges 1866 zum Lieutenant erster Classe vorgerückt, machte er den Feldzug in Italien und den letzten Teil gegen Preußen mit, wurde 1872 dem Generalkorps zugeteilt und avancierte kurz darauf zum Oberlieutenant. 1876 zum Hauptmann erster Classe im Generalkorps ernannt und in die 5. Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums berufen, wurde er später zum Directionsbureau des Generalstabes überseht, nahm 1878 an der Occupation Bosniens teil und wurde 1883 unter Verleihung des Militär-Verdienstkreuzes zum Major und Generalkorpschef der 32. Infanterie-Truppen-Division in Budapest befördert. 1884 definitiv in den Stand des Infanterie-Regiments Nr. 16 überseht, wurde er 1889 Oberstlieutenant, im Mai 1892 Oberst, erhielt im October 1892 das Commando von Sokobica-Infanterie Nr. 78 und wurde 1895 in gleicher Eigenschaft zu Margraf von Baden-Baden-Infanterie Nr. 23 transferiert. 1897 durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet, wurde er im folgenden Jahre zum Commandanten der 12. Infanterie-Brigade in Klagenfurt ernannt, avancierte im Mai 1898 zum Generalmajor und wurde im April 1900 zur 56. Infanterie-Brigade überseht.

— (Zur italienischen Weinzollclausel.) Der Weinculturausschuß des Abgeordnetenhauses hat einen

Bericht über die nachtheiligen Wirkungen der italienischen Weinzollclausel erstattet, der mit dem Antrage schließt, den derzeitigen ermäßigten Weinzoll in den Handelsverträgen keinesfalls mehr zuzugestehen. In der Begründung dieses Antrages wird angeführt: „Daß die Frage schon jetzt aufgerollt wird, erklärt sich daraus, daß die italienische Weinzollclausel für einzelne österreichische Provinzen schweren Schaden gebracht hat, daß auch die bisher weniger in Mitleidenschaft gezogenen Länder den Preisdruck zu fühlen beginnen, und daß die heimische Weinproduction unzweifelhaft dem Untergange preisgegeben ist, wenn sie nicht in wirklich ausreichender Weise geschützt wird. Der Weinculturausschuß ist sich vollkommen klar darüber, daß durch seine Anträge die Abschließung der neuen Handelsverträge nicht erleichtert wird. Er ist aber so durchdrungen von dem Ernste der Lage, in welcher sich der österreichische Weinbau demal befindet, daß er sich trotz aller bestehenden Bedenken verpflichtet fühlt, dem Abgeordnetenhause die Verhältnisse des Weinbaues ungefälscht darzulegen und jene Anträge zu unterbreiten, welche seiner Ansicht nach unerlässlich sind, soll nicht eine ganze Bevölkerungsschicht dem Verderben preisgegeben werden.“

— (Waldbäuerkurs in Pisino.) Am 26. v. M. fanden die Schlussprüfungen der Frequentanten des genannten, vom krainisch-küstenländischen Forstvereine unterhaltenenurses statt. Hierbei fungierte als Prüfungsleiter, Vertreter der Regierung und des Forstvereines der Herr Landesforstinspector, k. k. Forstrath Josef Pucich. Seitens des Forstvereines intervenierten außerdem noch dessen Vicepräsident Herr Landesforstinspector k. k. Oberforstrath Goll und der Vereins-Geschäftsleiter, k. k. Forstinspectionscommissär Riebel. Die Prüfungsergebnisse waren recht günstige, denn sämtliche zwölf Frequentanten, unter denen mehrere aus Krain waren, entsprachen den an sie gestellten Anforderungen mit gutem Erfolge und gaben ein schönes Zeugnis von dem mühevollen Walten des Curseleiters und Lehrers Herrn k. k. Forstinspections-Commissärs Volis, dem es in der kurzen Zeit von zwölf Wochen gelungen war, den zumeist nur recht geringe Volksschulbildung besitzenden Frequentanten alles für ein tüchtiges Forstschutzorgan Wissenswerte beizubringen.

— (Geologische Aufnahmen.) Nach dem diesbezüglichen Plane für die im heurigen Sommer seitens der geologischen Reichsanstalt auszuführenden geologischen Aufnahmen und Untersuchungen werden Mitglieder der genannten Anstalt während der nächsten Monate im Bereiche der k. k. Bezirkshauptmannschaften Radmannsdorf und Krainburg officielle Arbeiten durchführen.

— (Zur Frage der Wasserleitung in Rudolfswert.) Wie Slovenski Narod meldet, gieng dem krainischen Landesauschusse die Mittheilung zu, daß zufolge Genehmigung des Ackerbauministeriums die Arbeiten für die Wasserleitung in Rudolfswert sofort ausgeschrieben werden können, obgleich das betreffende Gesetz noch nicht genehmigt ist. Der Landesauschuß hat daraufhin in seiner gestrigen Sitzung die sofortige Ausschreibung der Wasserleitungsarbeiten beschlossen.

— (Blattern.) Zu unserer letzten diesbezüglichen Notiz wird uns berichtet, daß sich die im Orte Großlipovich, politischer Bezirk Rudolfswert, zum Ausbruche gekommene Blatternepidemie bisher nur auf diese Ortschaft beschränkt, und daß zur Hintanhaltung ihrer Ausbreitung behördlicherseits die umfassendsten sanitätspolizeilichen Maßregeln verfügt wurden. Der 17jährige Holzarbeiter, welcher diese Krankheit aus Kroatien eingeschleppt hat, erlag derselben; es befinden sich derzeit noch vier Erwachsene und ein Kind als blatternkrank in officinöser ärztlicher Behandlung.

Damit ließ Maifeldt seine Frau allein.

Schon seit Jahren hatte er sich den Kopf zerbrochen, wie er am besten aus dem Geheimnisse seiner Frau Capital schlagen könne. Das Beste schien ihm, Lorenz alles zu offenbaren und dadurch eine unberechenbare Nacht über den Erben und künftigen Chef des Hauses zu gewinnen. Wie alle Naturen seiner Art, taxierte er die Denkungsart des jungen Mannes nach seinem eigenen Empfinden. Ihm selbst wäre jeder gesetzlich einigermassen erlaubte Weg, um Reichthum und Macht zu kommen, recht gewesen, und deshalb war er auch vollständig überzeugt davon, daß Lorenz sich das Geheimnis seiner Pflegeeltern sein lassen werde, wenn es seine Stellung als Chef des Hauses Weber zu behaupten galt. Auch nicht im entferntesten kam ihm der Gedanke, daß Lorenz leicht verrechnen könne, und daß er — Maifeldt — sich viele Chancen günstiger als je zuvor in seinem Leben. Er hielt das Fest in Händen und wollte dem jungen Herrn unten jetzt schon Maison heibringen.

Eine Melodie pfeifend, schritt er die Treppe hinunter und betrat eine Minute später das Comptoir. Ein tüchtiger Blick aus Maifeldts Augen slog zu ihm hinüber. Wenn er, der sich in allem so unantastbar dünkte, die Wahrheit gewußt hätte, — daß ein Wort ihn stürzen konnte aus der Höhe in die Tiefe! —

IX.

Am Nachmittage desselben Tages drückte Erich Maifeldt sich durch angeblichen Kopfschmerz von der Arbeit im Geschäft frei. Eine Cigarre im Munde, setzte er sich in einem seidenen Fauteuil im Boudoir seiner Mutter; Frau Lotta sah ihrem vergötterten

Lieblinge gegenüber und machte besorgte Bemerkungen über sein schlechtes Aussehen.

„Du bist wirklich sehr blaß, darling!“ sagte sie soeben. „Hast du soviel Kopfschmerz? Du solltest nicht rauchen. Ich will dir ein Antiphrin geben.“

„Um Himmels willen nicht, Mama!“ unterbrach sie der junge Mann. „Ich bedarf nur ein wenig Ruhe! Ach!“ Und er stöhnte zum Herzbrechen.

Frau Lotta slog empor, umschlang den Hals ihres Einzigen und bedeckte sein Gesicht mit Küffen.

„Du hast Kummer, Erich?“ forschte sie. „Sag mir alles, hab' Vertrauen zu deiner Mutter, Herzensjunge! Weshalb grämst du dich?“

Erich schleuderte die Cigarre beiseite.

„Ist es nicht zum Budligwerden? Der Schwarze reuffiert drüben!“ sagte er grimmig. „Hab' acht: Zu Weihnachten gibt es eine Verlobung! Ich fahre aus der Haut vor Wuth, wenn es wahr wird! Aber natürlich: Inhaber der Firma Weber, Chef des Hauses, eine Million zum mindesten schwer! Das zieht, vor so was muß ein armer Teufel wie unsereins selbstverständlich zurückstehen! O! Wieder ein knirschender Seufzer, und über das bartlose Dummejungegesicht zuckte wirklich etwas wie verbissener Schmerz. „Ich liebe Rätchen so endlos, ich kann sie nicht aufgeben, ich — ich“ — seine Stimme stockte ein paarmal, dann brach er wirklich in ein kramphastiges Schluchzen aus — ach, Mama, ich nehme mir das Leben, wenn er sie bekommt, ich hab' sie zu lieb!“

„Aber, Erich, so beruhige dich doch!“ sagte Lotta, bestürzt über die Leidenschaft seines Gefühlsausbruchs. „Du bist noch so jung, und es gibt so viele lebenswerte, schöne, reiche Mädchen —“

„Nichts, nichts, Mama!“ schnitt er ihr von neuem das Wort ab. „Rätche Berthold oder keine!“

Frau Lotta seufzte. Sie kannte die Hartnäckigkeit ihres liebenswürdigen Sprößlings, mit der er an einem einmal geäußerten Wunsche festzuhalten pflegte. Sie selbst hatte durch die verkehrte Erziehung — dadurch, daß dem verwöhnten Jungen in allen, auch in den thörichtesten Wünschen Willfahrt wurde — den bis zur Starrköpfigkeit entwickelten Eigensinn in ihm, statt zu unterdrücken, gefördert.

„Wenn ich dir helfen könnte, mein lieber Junge!“ sprach sie ergriffen.

„Kannst du mir wirklich nicht helfen, Mama?“ stieß er wie zuvor heraus.

Lotta zuckte merklich zusammen. Sie hatte sich wieder auf ihren Platz begeben. Die Augenbrauen leicht zusammengezogen, die Stirn in nachdenkliche Falten gelegt, blickte sie zu Boden.

Mancherlei Gedanken zogen durch ihren Sinn. Wenn sie das Geheimnis der Vergangenheit zugunsten ihres Herzblattes verwandte, wer konnte es ihr verargen? Wenn sie Lorenz die Wahl stellte: entweder Verzichtleistung auf Rätche, oder Preisgabe des Geheimnisses seiner Geburt?

Ihre Züge glätteten sich. Sie war entschlossen, ihrem Lieblinge seinen Wunsch zu erfüllen.

„Sei ruhig, Erich!“ sprach sie. „Ich werde sehen, was es nicht gewöhnt, sich etwas zu versagen.“

Erich trocknete sich, schon halb getröstet, die nassen Augen. Ihm schien die endgiltige Verzichtleistung auf den Gegenstand seiner knabenhaften Begehrlichkeit thatsächlich wie ein harter Schicksalschlag. Er war nicht gewöhnt, sich etwas zu versagen.

Lotta hatte freilich kaum das Versprechen gegeben, als ihr auch schon Bedenken kamen, ob sie nicht etwas voreilig damit gewesen sei.

(Fortsetzung folgt.)

— (Unfall.) Am 25. v. M. wollte ein Pater des Franciscanerordens aus Laibach in die Pfarrorte Primskau, wo er die Einweihung des neuen Kreuzganges vornahm. Nach beendeter Handlung führte der Knecht des Pfarrers von Primskau den Pater zur Eisenbahnhaltestelle in Rodendorf. Als der Knecht auf dem Rückwege die in der Nähe der Ortschaft Rann bei Großgaber befindliche Gemeindegasse passierte, brachen plötzlich an einer Stelle die Brückenstützen ein und es stürzten die Pferde in die Vertiefung, wodurch eines derselben schwer beschädigt wurde, während das andere glücklicherweise ohne Verletzung davonkam. Vor diesem Unglücksfalle sollen sich auf der fraglichen Brücke im Verlaufe einer Woche zwei andere ereignet haben. Die sofortige Behebung des Uebelstandes wurde behördlich verfügt.

— (Eine Deputation des Ausschusses des I. Hausbesitzer-Vereines in Laibach) sprach am vergangenen Samstag beim Herrn Bürgermeister J. Frišar vor und ersuchte ihn, dahin wirken zu wollen, daß die Drahtleitung der elektrischen Straßenbahn in den engen Gassen womöglich unterirdisch gelegt werde. Die Deputation, bestehend aus den Herren Dr. B. Gregorič, Franz Doberlet sen. und Franz Schantel, betonte, daß die vielen Drähte diese Stadttheile verunstalten würden und daß sich die Passage bei der schmalen Straßenbreite durch einen eventuellen Drahtsturz zu einer sehr gefährlichen gestalten könnte. Bei dem Neubau einer solchen Bahn wäre es dringend angezeigt, womöglich alle Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, um die Passanten vor eventuellen Unglücksfällen zu bewahren. Die Kosten würden sich auch nicht umsoviel höher stellen, daß sie die Gesellschaft nicht tragen könnte, falls die Oberleitung aufgelassen und durch andere Befehle ersetzt werden würde. Dabei kamen vor allem ein Theil des Rathhausplatzes, der Alte Markt und die Florianergasse in Betracht. Herr Fr. Doberlet hob als Feuerwehrfachmann die vollkommene Unmöglichkeit hervor, in diesen schmalen Gassen bei einem größeren Feuersausbruche zu operieren, denn abgesehen von den vielen Drahthindernissen, wären die Feuerwehrmänner in steter Gefahr, bei einem Drahtsturz an ihrem Leben Schaden zu nehmen. Solche Unglücksfälle geschehen täglich unter normalen Verhältnissen; wie wäre es erst dann, wenn die Feuerwehr unter solchen Verhältnissen operieren müßte! — Der Herr Bürgermeister versprach, die angeführten Momente dem Ingenieur der Firma Siemens & Halske sowie dem Gemeinderathe vorzulegen und sie zu unterstützen.

— (Volkschulwesen.) Im Status des Lehrpersonales an der k. k. Werkvolkschule in Idria wurde eine zwölfte Lehrstelle systemisirt, welche zur Ausschreibung gelangen wird.

— (Ein Wincercurs in Stauden bei Rudolfswert.) Wie sich die Direction der landwirtschaftlichen Schule in Stauden bei Rudolfswert in loco überzeugt hat, bringen die meisten Winczer der Weingartenbesitzer am Stadtberge bei Rudolfswert die neuen Weingartenkulturen derart zur Ausführung, daß letzteren ob Mangels an richtigem Fachverständnisse des Winczers eine nur sehr kurze Lebens- und Ertragsdauer beschieden ist. Es gibt Kulturen, d. i. Neuanlagen, welche große Gelbanslagen in Anspruch nehmen, welche aber nach kaum 7 bis 8 Jahren ihres Bestandes schon daran sind, wieder zu verschwinden. Dies geschieht lediglich aus dem Grunde, weil die Winczer die veredelten Reben nicht richtig setzen oder graben, weil sie dieselben nicht richtig erziehen, d. h. schneiden, und an denselben den unumgänglich nötigen Sommerschnitt gar nicht ausführen. Um nun einer solchen, sehr große Geldinvestitionen in kurzer Zeit zunichte machenden Wirtschaft der Winczer abzuhelfen, kam die Direction der landwirtschaftlichen Schule in Stauden beim Landesauschusse bittlich ein, in Stauden einen eintägigen unentgeltlichen Wincercurs zu veranstalten, um in demselben die Winczer in allen nötigen Arbeiten der Weingarten-Neukulturen gründlich praktisch zu unterrichten. Der Landesauschuss genehmigte das Ansuchen, und so wird der in Rede stehende Wincercurs Samstag nach Ostern, d. i. am 13. d. M., abgehalten werden. Kein Weingartenbesitzer des Stadtberges und der Umgebung vergesse, seinen Winczer dahin abzuordnen. Der Unterricht beginnt um 8 Uhr früh.

— (Die Regenerationsarbeiten in dem Weingebirge von Maierle und Umgebung) schreiten erfreulicherweise stetig fort, und es steht zu erwarten, daß in einigen Jahren dieses schöne Vergelände wieder mit dem üppigen Grün der Reben bedeckt sein wird. Nur das abnormale Wetter macht dem Weinbauer jetzt viel Kummer und Sorge, denn Hagelniederschläge und Wolkenbrüche sind seit zwei Jahren beständig der Schrecken der weinbautreibenden Bevölkerung. Im Vorjahre wurden zwei Schießstationen gegen Hagel errichtet, in welche große Hoffnungen gesetzt werden. Im abgelaufenen Jahre ist bereits ein nennenswertes Quantum Wein geerntet worden, der an Qualität dem von den alten Reben gewonnenen Producte bedeutend voransteht. Da auch der Preis des Weines ein annehmbarer ist, so sieht die Bevölkerung einigermassen beruhigt in die Zukunft. Mit vielem Danke gedenkt sie daher der fürsorglichen Bemühung der Regierung, welche ihr mit geistigen und materiellen Mitteln in so ausgiebiger Weise zur Seite

steht. Wenn man der tausende von Gulden gedenkt, welche den Weingartenbesitzern als unverzinsliches Darlehen gewährt, wenn man die Millionen amerikanischer Reben erwähnt, die ihnen unentgeltlich zur Verfügung gestellt, und wenn man sich schließlich noch der vielen Vorträge erinnert, welche von Fachmännern in den Weingebirgen gehalten wurden, so muß man sagen, daß Staat und Land auf dem eingeschlagenen Wege ihrer Pflicht bisher in der schönsten Weise nachgekommen sind. Auch am 25. v. M. besuchte im Auftrage der Regierung der Assistent der staatlichen Rebanlagen in Rudolfswert, Herr Victor Klubec, das hierortige Weingebirge, um über den neuen Weinbau einen Vortrag zu halten. Gegen 100 Weingartenbesitzer wohnten dem interessanten Vortrage bei und waren von demselben sichtlich befriedigt. Herr Klubec verstand es, in ausgezeichneter und anschaulicher Weise die Zuhörer zu fesseln und sie bis zu Ende des zwei Stunden währenden Vortrages in geistiger Spannung zu halten. Er sprach über das Rigolen der Weinstöcke, über die Pflanzung und Pflege der amerikanischen Reben, wies auf die Fehler hin, welche bisher gemacht wurden, behandelte den Schnitt der veredelten Reben, die Bearbeitung und die Düngung des Bodens, schilderte die Bekämpfungsweise der verschiedenen Rebenkrankheiten und brachte am Schlusse seines Vortrages das Allerwichtigste aus der Kellereiwirtschaft vor. Der Erfolg des stattgefundenen Vortrages kann ein recht befriedigender genannt werden. — Was die Weingartenbesitzer noch besonders drückt, ist die italienische Weinzollclausel und die zunehmende Erzeugung von Kunstwein, mit welchem Oesterreich förmlich überschwemmt wird. Der Weinzoll steht zwar nur kurze Zeit noch in Kraft. Wenn der frühere Zolltarif wieder eingeführt und der Ausbreitung des Kunstweines etwas Einhalt gethan werden sollte, so würde ohne Zweifel für unseren Weinbau eine neue Zeit anbrechen und der Weinhauer in seiner Existenz gesichert sein.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Deutsche Bühne.) Den Bericht über das dreimalige Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frau Else Häberle, welches mit der heutigen Aufführung von «Minna von Barnhelm» seinen Abschluß findet, bringen wir in der morgigen Nummer.

— (Eine neue Oper Dvořák's.) Der berühmte tschechische Componist Dvořák hat eine neue tschechische Oper «Rusalka» geschrieben, welche diesertage in Prag zum erstenmale in Scene gieng und einen stürmischen Erfolg errang. Die Oper soll das Schönste sein, was Dvořák bisher geschrieben hat. Der Componist wurde mit den Darstellern unzähligmale hervorgehört und durch Ueberreichung von Lorbeerkränzen geehrt.

— («Zugs- und Compagnie-Führungs-Beispiele») von den Hauptleuten R. Budiner und F. Walling, Verlag von V. W. Seidel & Sohn in Wien. — Die Verfasser versuchten es, im I. und II. Abschnitte mit einer Reihe von Zugs- und Compagnie-Führungsbeispielen die wichtigsten Gefechtsvorschriften zu illustriren. Hierbei wurde immer auf die sinngemäße Anwendung der Bestimmungen der Reglements hingearbeitet. Die im III. Abschnitte enthaltenen taktischen Aufgaben besprechen unter besonderer Berücksichtigung der Befehlstechnik das Auftreten detachirter Compagnien, welchen kleine Reiterabtheilungen oder Patrouillen beigegeben sind. Eine reiche Serie von Skizzen und Karten erleichtert sehr das Verständnis des mitunter lapidar gehaltenen Textes. Das Werkchen ist vornehmlich für Reserve-Officiere und Cadetten bestimmt; es wird aber auch dem Einjährig-Freiwilligen eine wertvolle Ergänzung seiner Instruktionbücher sein.

— (Die Aquarellmalerei.) Bemerkungen über die Technik derselben in ihrer Anwendung auf die Landschaftsmalerei. Mit einer Abhandlung über Ton und Farbe in ihrer theoretischen Bedeutung und in ihrer Anwendung auf Malerei. Von Max Schmidt, ehemaliges ordentl. Mitglied der königlichen Akademie der Künste zu Berlin, Professor an der königlichen Kunst-Akademie zu Königsberg in Preußen. Siebente vermehrte Auflage. Mit einem Farbenkreis in Buntdruck. Preis 1 Mark 50 Pfennig. — Das bekannte Buch, über dessen Zweck und Inhalt der Titel erschöpfende Auskunft gibt, erscheint damit in neuer Auflage, rechtzeitig für die nun beginnende Frühjahrszeit. In seiner Eigenart ist es für jeden Maler, besonders aber für jeden der zahlreichen Malerilettanten, der es mit seiner Kunst einigermassen ernst nimmt, unentbehrlich.

— («Slovenski učitelj».) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Das Schulwesen im Reichsrathe. 2.) Die Wahrheitsliebe in der Schule. 3.) Methodische Behandlung des Gedichtes «Ilirska tragedija». 4.) Wie soll der Lehrer die religiöse Erziehung der Kinder unterstützen? 5.) Correspondenzen. 6.) Literatur. 7.) Schulnachrichten. 8.) Miscellen.

— («Planinski Vestnik».) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Ueber die Ursachen der Unglücksfälle in den Alpen. 2.) Vereinsnachrichten.

— («Zvonček».) Die 4. Nummer dieser Jugendschrift enthält Gedichte von Jvo Danič, Bogomila, Otto Zupančič, Franz Rojec, Marjan Pretko, Franz Jgur, M. Pirč und Gvozd Golar. Ferner unterhaltende und belehrende Beiträge von Jvo Trošt, R. Favorskel, Mik. Brhov und Jvo Sitš, ein zweistimmig gesetztes Lied von Ferdinand Zubanec, Räthsel etc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Parlamentarisches.

Wien, 1. April. Auf der Tagesordnung der am 18. d. M. stattfindenden Sitzung des Abgeordnetenhauses befindet sich unter anderem der Bericht des Ausschusses über die Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand und die zweite Lesung der Brantweinsteuer-Vorlage sowie die erste Lesung des Budgets.

Ziehungen.

Wien, 1. April. Ziehung der Rudolfs-Lose: 30.000 K gewinnt Serie 2740 Nr. 6, 6000 K gewinnt Serie 3976 Nr. 30, 2400 K gewinnt Serie 2855 Nr. 34.

Ziehung der Theiß-Lose: 180.000 K gewinnt Serie 2289 Nr. 42; je 2000 K gewinnen: Serie 781 Nr. 29, Serie 781 Nr. 81, Serie 1426 Nr. 84, Serie 2566 Nr. 99 und Serie 4193 Nr. 23.

Die Vorgänge in China.

Köln, 1. April. Der «Kölnischen Zeitung» wird aus Petersburg gemeldet: In der Mandschurei und in der Umgebung von Tschang-tu-fu sind wieder Unruhen durch Räuberbanden und marodierende chinesische Soldaten hervorgerufen worden. Oberster Charbin-Tschang-tu-fu verstärken und ersuchen den Generalgouverneur, ihm größere Truppenabtheilungen zu senden, da im Frühjahr ein neuer Ausbruch der Boxerbewegung erwartet werden kann. Die sanitären Verhältnisse in Bizitar haben sich dadurch sehr ungünstig gestaltet, daß zahlreiche gefrorene Leichen von getödteten oder Hungers gestorbenen Chinesen oder Mandschuren nunmehr aufgethauen beginnen und die Luft verpesten. Die russische Garnison mußte ihr Lager außerhalb der Stadt auf die umliegenden Höhen verlegen.

London, 1. April. «Daily Mail» erfährt aus Petersburg von gestern, daß in Korea die Unruhen zu wachsen scheinen. In der Grenzstadt Samson hätten 200 bewaffnete Chinesen einige Koreaner auf noronischem Gebiete angegriffen, viele Häuser niedergebrannt und geplündert. Schließlich seien die Angreifer zurückgeworfen worden.

Shanghai, 1. April. Zufolge Nachrichten aus chinesischer Quelle wird der Hof unverzüglich ein Edict erlassen und den Entschluß bekanntgeben, das Abkommen, betreffend die Mandschurei, nicht zu ratificieren.

Fiume, 1. April. Die sterblichen Ueberreste der weiland Frau Erzherzogin Gisela wurden nachmittags in der Villa Augusta in Bolosca eingeliefert und werden morgen früh nach Fiume und von dort mittelst Sonderzuges nach Budapest überführt werden. Die Beisetzung erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch Seiner Majestät des Kaisers in Budapest. Frau Erzherzogin Clotilde trifft mit beiden Töchtern morgen früh aus Palermo ein.

Paris, 1. April. Ministerpräsident Waldeck-Roussseau leidet an einem Abscess im Hals und mußte über Rathen des Arztes heute früh zu Bett bleiben. Es ist noch unbestimmt, ob der Ministerpräsident eine für Donnerstag projectierte Reiseholungsreise wird antreten können.

Petersburg, 1. April. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wurde das Gehalt der Lehrer und Lehrerinnen an den finnländischen Volksschulen, sofern sie eine fünfjährige tadellose Dienstzeit hinter sich haben, auf 800, beziehungsweise 600 finnische Mark erhöht.

Constantinopel, 1. April. Gestern wurde gegen 11 Uhr vormittags ein starker, mehrere Secunden andauernder Erdstoß wahrgenommen. (Das Erdbeben dürfte, wie uns die hiesige Erdbebenwarte im Anschlusse an die gestern publicierte Meldung mittelste, die Folgeerscheinung entweder eines großen submarinen Bebens oder eines sonstigen Bebens in einem kleineren Orte in der Türkei sein, aus welchem die diesbezügliche Nachricht noch aussteht. Bemerkenswert ist, daß die italienischen Warten in ihren Bulletins den Herd der seismischen Bewegung nicht bestimmen konnten.)

Angelommene Fremde.

Am 1. April. Suty, Kfm., Udine. — v. Spinler, Oberingenieur, Marburg. — Trevisan, Bude, f. u. l. Cadetten; v. Bernath, f. u. l. Oberst. — Fall, Kfm., Debreczin. — Kuge, Berlin. — Dr. Traun, Advocat, f. Lochter, Klagenfurt. — Kuge, Kfm., München. — Susteršič, Postmeister; Svoboda, Notar, f. Frau, Neumarkt. — Fürst, Kfm., Budapest. — Baumgartner, Besitzer, f. Frau, Villach. — Kunz, Baller, Strohrmer, f. Rich, Kammanf, Heims, Rohmberg, Kfste., Wien. — Stoper, Beamter, Trifail. — Senda, Drapala, Private, Währisch-Dftrau. — Dr. Klumbacher, f. l. Districtsarzt, Feistritz. — Eurenius, Ingenieur, Josefthal. — Lewetzky, Kfm., Linz. — Szabo, Privat, Wuns (Ungarn). — Falter, Kfm., Brunn. — Schmidt, Fabrikant, Leipzig.

Verstorbene.

Am 30. März. Nikolaus Terštan, Besitzer, 60 J., Grabhofdorf 23, Carcinoma. — Stefan Jug, pensionierter Oberconductor, 70 J., Alter Weg 4, Marasmus. Am 26. März. Johanna Svoboda, Besitzerstochter, 26 J., Struma et Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag, etc. Data for April 1st and 2nd.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtek.

Landestheater in Laibach.

Heute Dienstag, 2. April Unger. Tag. Minna von Barnhelm. Lustspiel in fünf Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Sonettenkranz

von Dr. Franz Prešeren. Aus dem Slovenischen übertragen von Anton Funtek.

Preis: 50 h, mit Postzusendung 53 h. Der Reinertrag ist dem Fonde für das Prešeren-Denkmal in Laibach gewidmet. — Zu beziehen von I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1127) 2-2

Laibacher Creditbank in Laibach.

Bei der Laibacher Creditbank wurden im Monate März l. J. auf Einlagsbüchel und laufende Rechnung K 809.075.17 eingelegt und behoben K 497.919.55. Stand der gesammten Einlagen Ende März 1901 K 1.669.010.90. (1166)

Asti Spumante

sowie Champagner, Rhein-, Mosel-, Medicinal-, Dessert- und Tischweine. (Letztere vom Fass in Flaschen abgezogen) stets vorrätzig bei Karl Planinšek, Wienerstrasse. (1172) 10-1

Im Café Valvasor

Zeitungen sind folgende zu haben: (1150) 4-2 Allg. Zeitung, Agrarer Tagblatt, Südsteierische Presse, Pacht, Caricaturen, Budapesti Hírnap, Die Wage, Nada, Domovina, Soča, Slovenska Lista, Illustration Universelle, Floh, Slovensce, Mir, Cas, Slovenski Gospodarja, Dem in svet, Zvon, Politik. — Dasselbst ist auch ein Wandspiegel zu verkaufen.

Alumina-Goldmünze (1881) 118-99

Schüler-Farben

in großer Auswahl bei Brüder Eberl, Laibach, Fanziskanergasse. Nach auswärtig mit Nachnahme. (930) 11-1

Erklärung.

Von anonymen Seite wurde seit längerer Zeit unsere Firma in perfidester Weise in der Öffentlichkeit angegriffen und bei den Behörden fälschlich denunciert. Die infolge dieser Anzeigen gegen uns eingeleiteten gerichtlichen und gefällsämtlichen Erhebungen haben unsere vollständige geschäftliche Correctheit und Reellität ergeben und wurden gänzlich eingestellt, ohne daß ein Anlaß zu irgend einem weiteren Verfahren gefunden worden wäre.

Wir heben besonders hervor, daß die von uns in den Weltverkehr gebrachte Marke „Donaperle“ überhaupt nicht Gegenstand der gepflogenen Erhebungen war.

Unsere seit 130 Jahren in Wien bestehende Firma ist aus allen diesen, den niedrigsten Motiven entsprungenen Angriffen völlig maßlos hervorgegangen, und wir hoffen darum auch mit aller Bestimmtheit, daß das geschätzte Publicum uns nach wie vor sein ehrendes Vertrauen bewahren wird. Wir haben aus dem einzigen Grunde so lange gezdögert, gegen die anonymen Angriffe öffentlich Stellung zu nehmen, weil wir das Ergebnis aller Erhebungen abwarten mußten, um dann umso entschiedener und nachdrücklicher gegen jene Personen auftreten zu können, welche entweder aus Böswilligkeit oder aus Concurrenzneid die unsinnigsten Gerüchte über uns erfanden und weiterverbreiteten. Wir werden nunmehr gegen alle Verleumder und Ehrabschneider durch unseren Anwalt Dr. Druder vorgehen und die volle Strenge des Gesetzes wider sie anrufen.

Wir erlauben uns weiter zur Kenntnis zu bringen, daß an Stelle des im Juli 1900 verstorbenen öffentlichen Gesellschafters Franz Leibenfrost dessen Gattin Frau Anna Leibenfrost als öffentliche Gesellschafterin in unsere Firma eingetreten ist, und versichern wir das geehrte Publicum wie unsere Freunde, daß wir in Gemäßheit der Traditionen unserer Vorfahren die Principien des reellen und ehrlichen Weinhandels stets hochhalten werden. (1157)

Franz Leibenfrost & Comp.,

k. und k. Hoflieferanten.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Volkszählung vom 31. December 1900.

Soeben erschienen: (1091) 2-2

Vorläufige Ergebnisse

der Volkszählung

vom 31. December 1900

in den

im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern bearbeitet und herausgegeben von der

k. k. statistischen Central-Commission.

Preis 3 K 60 h.

Vorrätzig in

I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung Laibach, Congressplatz 2.



Von Bostoner

Storm-Slippers

den leichtesten und bequemsten

Gummi-Überschuhen

sowie von solchen erster, bester russischer Marke hält stets gut sortiertes Lager zu sehr mäßigen Preisen

Joh. Kordik (1110) 6-2

Laibach, Prešerngasse Nr. 10-14.

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchstbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des Herrn

Franz Stampfl

Handelsmann

welcher nach langem, sehr schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute, den 1. April, um 1/6 Uhr nachmittags im 61. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 3. April, um 6 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach am 1. April 1901.

Maria Stampfl, geb. Tšherne, Gattin. — Franz, Karl und Johann, Söhne.

Krainische Sparcasse.

Kundmachung.

Im abgelaufenen Monate März wurden bei der Krainischen Sparcasse von 1794 Parteien K 818.634.37 eingelegt und an 1929 Interessenten 733.828.25 rückbezahlt.

Behufs Erlangung von Hypothekar-Darlehen sind im verflossenen Quartale 32 Gesuche, mit welchen die Summe von . K 220.635.— beansprucht wurde, überreicht worden; 28 Gesuche wurden durch Bewilligung von 176.935.— ganz oder theilweise berücksichtigt und vier Bittsteller wegen Mangels statutenmäßiger Deckung abgewiesen.

Bei dem Pfandamte wurden im Monate März 1144 Pfänder gegen Darlehen von K 15.615.— eingelegt und 1173 Pfänder um 16.940.— ausgelöst.

Im gleichen Monate des Vorjahres sind 1291 Pfänder um 18.233.— eingelegt und 1382 Pfänder um 18.391.— ausgelöst worden.

Stand Ende März 1901: 11.526 Pfänder mit 167.955.— Stand Ende März 1900: 11.802 Pfänder mit 171.608.— Laibach am 1. April 1901. (1170)

Die Direction.

Course an der Wiener Börse vom 1. April 1901.

Nach dem officiellen Coursblatt.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und des »Diversen Boje« versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including 'Allgemeine Staatsschuld', 'Eisenbahn-Staatsanleihe', 'Fremde Anleihen', 'Pfundbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Diverses Boje', 'Actien', 'Banken', and 'Industrie-Unternehmungen'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 75.

Dienstag den 2. April 1901.

(1160) Rundmachung. Der beehrdlich autorisierte Bergbau-Ingenieur Paul Endlicher hat seinen Wohnsitz und Standort von Derais in Dalmatien nach Laibach, Grabschlaggasse Nr. 8, verlegt.

R. I. Berghauptmannschaft Klagenfurt am 14. März 1901. Der I. I. Berghauptmann: Gleich.

(1136) 3-1 St. 10.911. Volitveni razpis. V smislu § 17. občinskega volilnega reda za deželno stolno mesto Ljubljano daje se na znanje, da se bodo letošnje dopolnilne volitve v občinski svet vršile v veliki dvorani »Mestnega doma« na Cesarja Jožefa trgu in da bode volil:

dne 22. aprila III. volilni razred; dne 24. aprila II. volilni razred; dne 26. aprila I. volilni razred; vselej od osmih do dvanaestih dopoldne.

Tretji in drugi volilni razred bodeta volila v dveh oddelkih in pripadajo prvemu oddelku volilci od A-L, ki bodo imeli dohod na volišče po stopnjicah ob Streliskih ulicah, drugemu oddelku pa volilci od M-Z, ki bodo imeli dohod po stopnjicah nasproti mestnej ledenici.

Ako bode treba ožje volitve, vršila se bode dan po prvi volitvi, to je dne 23., oziroma 25. in 27. aprila t. l. ravnotam, kot prvotna volitev in tudi od osmih do dvanaestih dopoldne.

Iz občinskega sveta izstopijo letos nastopni gospodje občinski svetovalci, in sicer izmed izvoljenih:

- a) iz III. volilnega razreda: Anton Klein in Josip Kozak;
b) iz II. volilnega razreda: Anton Komovec, dr. Danilo Majaron, Andrej Seneković in Anton Svetek;
c) iz I. volilnega razreda: dr. Matija Hudnik, Josip Lenčič, Elija Predovič in dr. Josip Starč.

Med letom se je odborništvu odpovedal gospod občinski svetovalec Fran Pavlin, ki je bil lani v II. volilnem razredu izvoljen za dobo treh let, in je umrl gospod občinski svetovalec Jan Dejak, ki je bil lani v I. volilnem razredu izvoljen tudi za dobo treh let.

Ker je upravnno sodišče zaradi tajnega skrutinija z razodbo ddo. 18. januarja t. l., št. 466, razveljavilo dopolnilne volitve iz

I. 1899. v III. in v II. razredu, na podlagi katerih so bili izvoljeni za občinske svetovalce gospodje, in sicer: v III. razredu: Jakob Dimnik, Fran Mally, Josip Prosenec, Ivan Postl in Josip Turk, v II. razredu pa: Ivan Hribar, dr. Lovro Požar, Ivan Subic in dr. Ivan Tavčar, izpraznjenih je za dobo jednega leta tudi omenjenih devet mandatov.

Voliti bo torej III. volilnemu razredu sedem (dva za tri in pet za eno leto); II. volilnemu razredu devet (štiri za tri, enega za dve in štiri za eno leto); I. volilnemu razredu pet (štiri za tri in enega za dve leti) občinskih svetovalcev.

Magistrat dež. stolnega mesta Ljubljane, dne 28. marca 1901.

3. 10.911. Wahlauschreibung. Im Sinne des § 17 der Gemeindevahlordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht, dass die diesjährigen Gemeinderaths-Ergänzungswahlen im großen Saale des »Mestni dom« am Cesarja Jožefa trg stattfinden werden.

Es wählt: am 22. April der III. Wahlkörper; am 24. April der II. Wahlkörper; am 26. April der I. Wahlkörper; jedesmal von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Der III. und II. Wahlkörper wählen in zwei Sectionen und gehören zur I. Section die Wahlberechtigten von A-L, zur II. Section die Wahlberechtigten von M-Z. Die Wähler der I. Section haben den Zutritt zum Wahllocale über die Stiege in den Streliske ulice, jene der II. Section über die Stiege vis-a-vis der städtischen Eisgrube.

Sollte eine engere Wahl notwendig erscheinen, so wird dieselbe am Tage nach der ersten Wahl, somit am 23., beziehungsweise 25. und 27. April l. J. von 8 bis 12 Uhr vormittags ebendort, wie die erste Wahl, stattfinden.

Neuer sind folgende Herren Gemeinderäthe zum Austritte bestimmt:

- a) im III. Wahlkörper: Anton Klein und Josef Kozak;
b) im II. Wahlkörper: Ant. Komovec, Dr. Danilo Majaron, Andr. Seneković und Anton Svetek;
c) im I. Wahlkörper: Dr. Matthias Hudnik, Josef Lenčič, Elias Predovič und Dr. Josef Starč.

Im Laufe des Jahres hat der im vorigen Jahre im II. Wahlkörper auf die Dauer von drei Jahren gewählte Gemeinderath Herr Franz Pavlin sein Mandat niedergelegt und ist der im vorigen Jahre im I. Wahlkörper auch auf die Dauer von drei Jahren gewählte Gemeinderath Herr Jan Dejak gestorben.

Weil der Verwaltungsgerichtshof mit Entscheidung vom 18. Jänner l. J., Z. 466, die Ergänzungswahlen des Jahres 1899 aus dem III. und II. Wahlkörper — auf Grund welcher im III. Wahlkörper die Herren: Jakob Dimnik, Franz Mally, Josef Prosenec, Ivan Postl und Josef Turk; im II. Wahlkörper die Herren: Ivan Hribar, Dr. Lovro Požar, Ivan Subic und Dr. Ivan Tavčar zu Gemeinderäthen gewählt worden sind — wegen des geheimen Scrutiniums annulliert hat, so sind auch gedachte neun Mandate für die Dauer eines Jahres erledigt.

Es werden daher im III. Wahlkörper sieben (zwei auf drei und fünf auf ein Jahr), im II. Wahlkörper neun (vier auf drei, einer auf zwei und vier auf ein Jahr), im I. Wahlkörper fünf (vier auf drei und einer auf zwei Jahre) Gemeinderäthe zu wählen sein.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 28. März 1901.

(1131) 3-2 Z. 257 B. Sch. R.

Concurs-Auschreibung.

An der einclässigen Volksschule in Unter-Warnberg gelangt die Lehrer- und Leiterstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Gehörig instruierte Gesuche um diese Lehrstelle sind im vorgezeichneten Dienstwege

bis 20. April 1901 hieramts einzubringen.

R. I. Bezirksschulrath Rudolfswert am 16. März 1901.

(1159) Nr. 1456.

Rundmachung.

Laut Erlasse des k. k. Handelsministeriums vom 19. März 1901, Z. 6354, wurde das Postrittgeld für das Sommersemester 1901 für das Küstenland für Extraposten und Separat-Eilfahrten mit zwei Kronen vier Heller und für Avarialritte mit einer Krone 70 Heller, dann für Krain für Extraposten und Separat-Eilfahrten mit zwei Kronen und für Avarialritte mit einer Krone 67 Heller per Pferd und Myriameter festgesetzt.

R. I. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 28. März 1901.

(1135) 2-1 St. 10.890.

Razglas.

V zmislu § 53. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se daje na znanje, da bodo računi o prejemkih in troških:

- 1.) mestnega zaklada,
2.) ubožnega zaklada,
3.) zaklada meščanske imovine,
4.) ustanovnega zaklada,
5.) potresnega zaklada,
6.) regulacijskega zaklada,
7.) špoc. posojila,
8.) mestnega vodovoda,
9.) loterijskega posojilnega zaklada,
10.) mestne klavnice,
11.) mestne elektrarne za leto 1900.

danes naprej 14 dni javno razgrnjeni v takojšnjem knjigovodstvu občanom na vpogled. Pri pretresanju in končni rešitvi teh računov vzel bode občinski svet morebitne opazke o njih v prevdarek.

Mestni magistrat ljubljanski dne 18. marca 1901.

Rundmachung.

Im Sinne des § 53 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird kundgemacht, dass die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben:

- 1.) des Gemeindefondes,
2.) des Armenfondes,
3.) des Bürgerfondes,
4.) des allgemeinen Stiftungsfondes,
5.) des Erbgebensfondes,
6.) des Stadtregulierungsfondes,
7.) des špoc. Darlehens,
8.) des städtischen Wasserwerkes,
9.) des städtischen Lotteriefondes,
10.) der städtischen Schlachthalle und
11.) des städtischen Electricitätswertes

für das Jahr 1900 von heute an durch 14 Tage in der städtischen Buchhaltung zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aufzulegen werden. Bei der Prüfung und definitiven Festlegung dieser Rechnungen wird der Gemeinderath die allenfalls vorgebrachten Bemerkungen in Erwägung ziehen.

Stadtmagistrat Laibach am 18. März 1901.